

GEORG NIKOLAUS NISSEN AN CARL THOMAS MOZART IN MAILAND
WIEN, 11. MAI UND 13. JUNI 1810

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1388]

Mein lieber Carl,

Wien 13. Jun. 1810.

da nun die Zeit unsrer Abreise, die Sie recht schön eine neue Trennung nennen, sich mit starken Schritten nähert, so will ich nicht den letzten Augenblick, in welchem sich so leicht etwas vergessen oder versäumen läßt und da man leicht durch die Nothwendigkeit verhindert seyn kann, abwarten, um Ihnen Allerhand zu sagen, was Sie zu wissen haben. Ich ergreife die Feder heute den 11^{ten} Mai, wiewohl noch weder der Tag noch sogar die Woche bestimmt ist, da wir Oesterreich ein ewiges Lebewohl geben. Sie wissen, daß Ihr großer Vater kein Vermögen, sondern Schulden, und ein unbedeutendes Mobilien hinterließ, welches letztere bey weitem nicht so viel betrug als Ihrer Mutter im Heirathscontracte zugesagt war. Indessen wurde es taxirt, und Ihrer Mutter dagegen überlassen, daß sie nach dessen Verhältniß ihren Kindern eine Summe bestimmte und deponirte. Diese Summe war für jedes 200. fl. Nach der hiesigen sehr guten Einrichtung müssen die Pupillargelder in öffentlichen Fonds angelegt werden. Dem zufolge ward eine Oberkammeramtsobligation N^o. 9234. vom 7. Febr. 1793. auf 400. fl. gekauft und im magistratischen Depositenamt niedergelegt, wofür Ihr Vormund und Onkel, der Regisseur *Mayer* bey dem k. k. Theater an der Wien, einen amtlichen Schein in Händen hat. Die Obligation ist zu 4. pC. und Ihre Mutter hat mit Recht bisher, das heißt bis zum 7. Febr. 1810. *inclusive*, die Zinsen erhoben. Nun wird sie sie aber nicht mehr erheben. Seit dem Augenblick, da Sie mündig sind, hängt es von Ihnen ab, Ihren Theil zu haben, allein izt noch nur gar sehr geschmälert. Für die Ausfuhr einer Erbschaft in das Ausland wird eine Steuer erlegt: Obligationen zu 4 pC. gehen izt bey weitem nicht für voll, und werden, noch dazu, von dem Käufer (denn dem Kaiser können noch keine aufgekündigt werden,) natürlicher Weise nur in Bankzetteln bezahlt, welche vermöge des Stands des Courses viel verlieren. Der Cours kann besser werden, die Obligationen können *al pari* zu stehen kommen. Also schon aus dieser Ursache ist es nicht rätlich, izt sich das Geld bezahlen zu lassen; und, um die oberwähnte Steuer zu ersparen, ist es vollends vernünftig damit zu warten, bis Sie einmal auf kürzere oder längere Zeit, wieder hier sind. Alsdann kann Ihr Vormund eine Eingabe von Ihrer Majorennität machen, worauf Sie Ihren Antheil an Capital und an den Zinsen vom 7. Febr. 1810. *exclusive* an erhalten. – Ihre Mutter hat durch ihre Reisen, durch die Aufführung von Concerten, so wie durch den Verkauf der Originalpartituren Ihres seligen Vaters (von dessen Handschrift sie nur eine Menge schätzbarer Fragmente und Entwürfe hat) das Glück gehabt, nicht nur die Schulden zu bezahlen, sondern sich auch ein kleines Capital zu sammeln. Dieses wird mit der Hülfe des Himmels nicht geschmälert werden, und die Hälfte erwartet Sie in dem Zeitpuncte, von dem Sie und ich wünschen, daß er auf das weiteste entfernt seyn möge. Sie wird fortfahren, davon die Zinsen oder Einkünfte zu beziehen; aber die Papiere für dieses Vermögen bleiben hier bis weiter deponirt bey dem Kaufmann *Johann Georg von Scheidlin*. – Unsre Adres-

se ist künftig diese:

40

N.

*Chevalier de l'Ordre du Dannebrog, Conseiller de légation
de S. M. Danoise, Son ancien Chargé d'affaires près la Cour
Impériale d'Autriche.*

45

*Chez M. M. les frères Tutein,
oder: bey den Herrn Gebrüder Tutein. Copenhague.*

Daß Ihre Brife, so häufig sie auch seyn mögten, uns herzliches Vergnügen machen werden, brauche ich wohl nicht auszudrücken. Damit aber eine gewisse Ordnung bestehe, so macht Ihre Mutter es Ihnen zur Pflicht, wenigstens gleich bey dem Anfange jedes zweyten Monats zu schreiben. Bedenken Sie, daß wir, wenn Sie dieses nicht thun, uns Unruhe und Kummer machen. Es versteht sich, daß Sie uns ausserdem jedes Mal sogleich melden, wenn sich irgend eine Veränderung mit Ihnen zuträgt, und uns bey gewechseltem Aufenthalte die genaue Zeit und eine genaue Adresse anzeigen. Sie schreiben uns in der That viel zu wenig von Sich selbst. Machen Sie es allenfalls wie ich. Ich habe immer Papiere zu Briefen an meine gewöhnlichsten Correspondenten liegen. So bald mir etwas in den Sinn kömmt, was diesem oder jenem angenehm, interessant oder nützlich seyn kann, schreibe oder notire ich es auf dem für ihn bestimmten Papier. Sie denken gewiß oft an uns, wie wir an Sie. Schreiben Sie Ihre Gefühle nieder. Fragen Sie Sich von dem, was Sie hören, sehen oder empfinden, und was Sie thun und was Ihnen wiederfährt – was darunter wir wohl gerne von Ihrer Hand lesen mögten, und was Sie uns mittheilen würden, wenn wir beysammen wären. Die herrliche Erfindung des Briefwechsels soll die mündliche Unterhaltung ersezen. Ihre Briefe könnten das vollkommner thun als bisher der Fall ist. Dasselbe was einer Unterredung Werth giebt, giebt auch den Brifen Werth. – Noch eine Regel für den Brifwechsel in das Ausland. Fahren Sie fort, immer feines Papier zu brauchen, sorgen Sie für gute Dinte (die Ihrige ist gewöhnlich zu blaß, incommodirt die Augen, oder schlägt durch) nehmen Sie keinen Streusand, schreiben Sie enge und brauchen Sie nur im Nothfalle Couverte. In einigen Ländern werden couvertirte Briefe, wenn gleich noch so dünne, wie doppelte bezahlt, und allenthalben steigt das Porto. Freylich an Fremde, denen man Achtung schuldig ist, muß immer couvertirt, und nicht enge, geschriben werden. Auch zu Couverten ist feines Papier rätlich. Das Postporto richtet sich nach dem Gewicht der Briefe. – Ich habe immer vergessen Ihnen zu berichten, daß die chymische Drukerey hieselbst Ihr und Ihres Bruders vereinigttes Porträt, als ein Tableau brüderlicher Zärtlichkeit, über einige Zeit in Kupfer stechen lassen wird. Es bleibt nach uns zurück von diesem Porträt eine vortrefliche Copie des eignen Meisters, *Hansen*, bey dem königl. dänischen Legationsrath *v. Pilgramm*, wohnhaft im Baron Fellnerschen Hause auf dem hohen Markte, hintere Stiege, im 3^{ten} Stock, an welchen Sie, wenn Sie einmal herkommen, oder auch schriftlich wenden können und stets einen willigen und soliden Freund und Rathgeber finden werden. – Das Clavier Ihres seligen Vaters ist Wolf

80

geschenkt worden und steht izt in der chymischen Druckerey zu seiner Disposition. Ein Spinettel, das mozartisch war oder gewesen seyn soll, ist dem Doctor *Lichtenthal* gegen seinen Schein, daß er es auf Verlangen wieder hergiebt, anvertraut worden. – Lassen Sie Sich den Inhalt dieses Briefs nicht abhalten, uns noch einen Brief hieher
 85 zu adressiren. Auf einige wenige Tage kann ich noch immer heute (den 13. Jun) unsre Abreise nicht bestimmen, die aber gewiß kurz nach dem Ende des gegenwärtigen Monats Statt haben wird. Sollte Ihr Brief uns nicht mehr treffen, so ist auf der Post die Anstalt getroffen, daß er uns gleich nachgeschickt wird. – Unsre letzten waren vom 7. Mai und vom 22. Mai. Täglich hatten wir einen von Ihnen erwartet, besonders seit
 90 dem dh. Generalsecretär uns am 15^{ten} Mai mit der Sie betreffenden Nachricht erfreut hat. Wir müssen glauben, daß einer von Ihnen, gleichen Inhalts, verloren gegangen ist. Tragen Sie doch ja, wie ich, immer Ihre Correspondenz selbst auf die Post. Wir wünschen Ihnen von Herzen Glück und freuen uns mit Ihnen. Geben Sie uns bald Nachricht, welches der eigentliche Name Ihres Amts ist, was Sie nun heissen, worin
 95 Ihre Geschäfte bestehen, und welche Gage und Agremens, z. Ex. ob Wohnung und Tafel, damit verbunden ist. dh. Generalsecretär, dem ich Sie bitte unsre beßte Empfehlung und vorläufige Danksagung zu machen (ich werde die Ehre haben, ihm aus Copenhagen zu schreiben) meldet uns nur folgendes:

Enfin il est au service de la Maison Royale à la Pagerie, et il en paroît content. Je désire qu'il
 100 *le soit positivement, pour son mérite personnel, pour la satisfaction de M.^e sa mère, etc. M. le Gouverneur, près duquel il se trouve en qualité de secrétaire, m'en a déjà fait des éloges. Je ne manquerai pas de faire quelque chose de plus à son égard à la première circonstance favorable.* – Da Ihr Brief, den wir für verloren halten, vielleicht nur unterwegs ist, so behalten wir uns vor, Ihnen darauf noch von hieraus zu antworten. Heute muß ich schließen. Wir
 105 wünschen, daß das Clavier in gutem Stande angekommen seyn möge, und sind stets
 Ihre zärtlichen Eltern

Vergeben Sie mir den Mangel an
 Ordnung in meinem Briefe. Ich habe zu *Constance Nissen*¹ Nissen
 verschiedenen Zeiten geschriben und hatte vorzüglich
 110 im Sinne, ja nichts zu vernachlässigen.

[Adresse, Seite 4:]

Vienne.
A Monsieur
 115 *Monsieur Charles Mozart.*

Italie. *Milan.*

¹Eigenhändige Unterschrift.